Staatliches Studienseminar
für das Lehramt an Gymnasien Koblenz
Studienreferendarin xxx

xxx, den 18.02.2019

_____
(Unterschrift)

Entwurf für den 1. Prüfungsunterricht im Fach Geschichte

Schule:	xxx
Klasse:	10
Datum:	18.02.2019
Zeit und Stunde:	08:40-09:25 Uhr (2. Unterrichtsstunde)
Raum:	220
Besprechungsraum:	401
Leitung Unterausschuss:	xxx
Seminarvertretung:	xxx
Fachleitung:	xxx
Fachlehrer/Fachlehrerin:	evU
Schulische Ausbildungsleitung:	xxx

Thema der Unterrichtsreihe: Zwei Perspektiven auf eine Welt – Die bipolare Welt nach 1945

Thema der Unterrichtsstunde: „Volksaufstand“ oder „faschistische Kriegsprovokation“? – Die Deutung des 17. Juni 1953 in der Bundesrepublik Deutschland und der DDR

Hiermit erkläre ich, dass ich den vorliegenden Entwurf selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Quellen erstellt habe.

Boppard, den 18.02.2019

_____
(Unterschrift)

1 Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung

Hauptintention:

Die Schülerinnen und Schüler identifizieren und beschreiben die unterschiedliche Deutung des 17. Juni 1953 in der Bundesrepublik Deutschland (BRD) und der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) und diskutieren Ursachen und Motive der Deutungen.

Interpretationskompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler können in perspektivischen Bildquellen die ideologiegebundene Deutung des 17. Juni 1953 in BRD und DDR sowie die zugrundeliegende Aussageintention erschließen und begründet bewerten.

2 Lernvoraussetzungen

2.1 Bild und Stand der Lerngruppe

Seit Februar 2018 unterrichte ich die Klasse 10c eigenverantwortlich im Fach Geschichte in einem Umfang von zwei Wochenstunden. Die Lerngruppe setzt sich zusammen aus zehn Schülerinnen und zwölf Schülern, wobei sich darunter eine englischsprechende Austauschschülerin befindet, die den Unterricht zwar begleitet, aber nicht aktiv daran teilnimmt.

Es handelt sich um eine schüchterne und mündlich schwächere Lerngruppe, was sowohl eine Auswirkung auf die Streuung im Unterrichtsgespräch als auch auf Diskussionsphasen hat. Der Grund dafür ist in dem enormen Wissensvorsprung dreier Mitschüler zu suchen, die in ihren mündlichen Beiträgen dazu in der Lage sind, weite thematische Vorgriffe und differenzierte Bewertungen auf sehr hohem Niveau vorzunehmen. Diese Kompetenzen verunsichern einige Lernende, sodass sie ihre eigenen Wortmeldungen als nicht mehr relevant erachten und sich häufig nicht aktiv beteiligen. Dem wird grundsätzlich mit einer geduldigen und wertschätzenden Moderation begegnet. Ebenso zeigen sich im Umgang mit (Text-)Quellen und deren differenzierter Analyse große Leistungsunterschiede innerhalb der Lerngruppe, sodass sich die oben genannten Unsicherheiten auch hier zeigen. Die Schülerinnen und Schüler haben explizit in der Konfrontation mit der bipolaren Welt nach 1945 in der überwiegenden Mehrheit Probleme, das für den Ost-West-Konflikt und die deutsch-deutsche Geschichte spezifische und stark ideologisch aufgeladene Wortmaterial qualitativ und kritisch zu analysieren.

Die Quellen- und Methodenauswahl ist vor diesem Hintergrund zu treffen: In der vorliegenden Stunde wird zur Erschließung und Diskussion der bundesrepublikanischen und der DDR-Deutung des 17. Juni 1953 auf ausdruckskräftiges und emotionalisierendes, also die Lerngruppe aktivierendes Bildmaterial zurückgegriffen, das die differenten Wahrnehmungen zudem in sprachlich reduzierter und visuell unterstützender Form aufbereitet. Dazu unterstützen entsprechende Vorentlastungen und Hilfekarten den Lernprozess (s. 4.2 Didaktische Entscheidungen). Auch die gewählte Untersuchungsmethode gewährleistet eine stufenweise Erschließung des Materials. Ungeachtet der heterogenen

Leistungsfähigkeit agiert die Lerngruppe in Arbeitsphasen fleißig und die gute Klassengemeinschaft äußert sich besonders in kooperativen Sozialformen, in denen sich die Schülerinnen und Schüler gegenseitig unterstützen und gemeinsam Lernhürden überwinden. Dies wird bei der Stundenplanung ebenso berücksichtigt (s. 4.3 Lehr-Lern-Prozess).

2.2 Interdependenz der Unterrichtsstunde

Die Stunde des Prüfungsunterrichts ist die zehnte Stunde der Unterrichtsreihe „Zwei Perspektiven auf eine Welt – Die bipolare Welt nach 1945“, die die Lernenden dazu befähigen soll, die doppelte Staatsgründung von BRD und DDR, deren gesellschaftliche, wirtschaftliche, politische und ideologische Blockintegration und letztlich die Wiedervereinigung als Folge von und Wechselwirkung mit dem Ost-West-Konflikt zu verstehen. Die unmittelbar vorangegangene Sequenz, die ebenjene gegensätzlichen Entwicklungen der beiden deutschen Staaten fokussiert hat, ermöglicht und fundiert die im Prüfungsunterricht vorgenommene bi-perspektivische Analyse der konträren Deutungen des 17. Juni 1953, welche als historisch begründbar und intentional wahrgenommen und diskutiert werden sollen.

Den Folgen der Auseinanderentwicklung für die bilateralen Beziehungen der beiden deutschen Staaten – und letztlich der westlichen Welt und des Ostblocks – kann sich in der vorliegenden Stunde nur angenähert werden. In den Folgestunden wird sich daher tiefergehend und wiederholt mit entscheidenden Kulminations- und Wendepunkten im deutsch-deutschen wie auch amerikanisch-sowjetischen Verhältnis von den 1960er Jahren bis zum Zusammenbruch des Ostblocks auseinandergesetzt. Dies befähigt die Lernenden schließlich zu einer zunehmend fundierteren Quellenkritik, differenzierteren Bewertung der bipolaren Welt nach 1945 und fördert so in besonderem Maße die Interpretationskompetenz. – Die einzelnen Stunden im Überblick:

Std.	**Thema**
1	8. Mai 1945 – Tag der Befreiung oder der Niederlage?
2	Die „Großen Drei“ auf der Potsdamer Konferenz – Ein Symbol der Einigkeit?
3	„One Volk, Two Reichs, No Führer”? – Die unterschiedliche Praxis der Besatzungspolitik
4	Das Ende der „One World“-Illusion? – Die Spaltung der Welt in zwei Blöcke
5	Doppelte Staatsgründung 1949 in nationalen Symbolen – Zwei legitime Staaten?
6	Primat der Westintegration am Bsp. der Pariser Verträge – Die „Ära Adenauer“
7	„Wirtschaftswunder“ vs. „Wunderwirtschaft“ – Auswirkungen zweier Wirtschaftsformen auf die Gesellschaft
8	SED – „Die Partei hat immer Recht“ (?)
9	„Vorwärts zum Aufbau des Sozialismus!“ – Auf in eine fruchtbare Zukunft?
10	**Prüfungsunterricht:** „Volksaufstand“ oder „faschistische Kriegsprovokation“? – Die Deutung des 17. Juni 1953 in der Bundesrepublik Deutschland und der DDR
11	Ein Weltkrieg für die Berliner Mauer? – Die Reaktion des Westens auf die Abriegelung der DDR
12	Stasi – „Schild und Schwert der Partei“?
13f	Gesellschaft in BRD und DDR in den 1950er und 1960er Jahren – Lernplakate erstellen
15	Die Kuba Krise – Die Welt am Abgrund?
16	„The Whole World Is Watching”? – Die mediale Macht im Vietnamkrieg

3 Darstellung des Fachgegenstandes

Der 17. Juni 1953 unterlag im geteilten Deutschland wie kaum ein anderes Ereignis einer enormen und kontroversen Interpretationsvielfalt: In der BRD wurde er als „Volksaufstand" oder „Arbeitererhebung" gegen das SED-Regime etikettiert und bis 1989 als – allerdings im Laufe der Jahre „sinnentleerte[r]"[1] – ‚Tag der deutschen Einheit' begangen,[2] während er in der DDR als „faschistische", also vom Westen inszenierte „Kriegsprovokation" externalisiert wurde.[3] Die Erhebung stand in drastischem Gegensatz zur marxistisch-leninistischen Auffassung der Einheit von kommunistischer Partei und Arbeiterklasse und wurde folglich bis 1989 entsprechend der Vorgaben der SED konsequent als westlicher Sturzversuch der DDR kaschiert.[4] Diese bewusst von beiden staatsoffiziellen Ebenen konstruierten (Um-)Deutungen des Ereignisses offenbaren, dass keine objektive Darstellung angestrebt war, und veranschaulichen zugleich die auf beiden Seiten ideologisch geprägten Selbstverständnisse wie Feindbilder (‚Antikommunismus' bzw. ‚Antifaschismus').

Die beiden Sichtweisen sind in zahlreichen Quellengattungen wiederzufinden.[5] Besonders eindrücklich lassen sie sich in Bildquellen identifizieren, die die ideologisch geprägte „Sprachregelung"[6] von BRD und DDR verkürzt verkünden und mit aussagekräftiger Bild- und Farbsymbolik unterstützen. Exemplarisch sollen dafür zwei collagenartige Titelbilder aus dem Jahr 1953 stehen: Der Titel eines Sonderheftes der in Westberlin erschienenen Zeitschrift ‚Berlin-Brandenburger Kurier'[7] zeigt eine die ganze Seite ausfüllende, in Sepia gehaltene Fotografie eines Demonstrationszuges westlich des Brandenburger Tores. Die schwarz-rot-goldene Fahnen schwenkenden Männer, dazu vereinzelt Frauen und Kinder kommen dem Betrachter entgegen; die Körperhaltungen sind aufrecht und wirken entschlossen. Oberhalb des Brandenburger Tores steht in großen roten Lettern „Aufstand im Arbeiterparadies" geschrieben. Eine Deutschlandfahne ragt dabei vor das Wort „[P]aradies". Zuletzt wird das Foto insgesamt von einem schwarzen Balken mit sepiafarbenem Schriftzug „Der 17. Juni 1953" getragen. Die ironische Wendung „Arbeiter*paradies*" (Hervorhebung A.H.) verunglimpft die DDR, die sich im sozialistischen Sinne als ‚Arbeiter- und Bauernstaat' versteht. Gemeinsam mit der Dynamik der Fotografie wird dem Rezipienten in nur wenigen Worten proklamiert, dass der 17. Juni 1953 für den Aufstand des Volkes – ausgehend von den Arbeitern – gegen die offenbar verhasste SED-Diktatur steht. Die Einheits- und Freiheitsparolen, die sich unter die Forderungen nach u. a. der Senkung der Arbeitsnormen mischten, werden akzentuiert, der Legitimitätsmangel der DDR wird versinnbildlicht.[8] Mit konträren Bild- und Textelementen arbeitet das Titelbild einer in der DDR publizierten

[1] Diedrich 2003, S. 136. Vgl. Gentner 2016, S. 1.
[2] Vgl. Diedrich 2003, S. 135f; Krämer 1996, S. 163.
[3] Die Terminologie ist vielfältig, aber im Grundtenor übereinstimmend mit der o. g. Wortwahl.
[4] Vgl. Eisenfeld/ Kowalczuk/ Neubert 2004, S. 39, 282-284; Fricke 2005, S. 55; Gallus 2004, S. 84f.
[5] In Reden, der Geschichtswissenschaft, (Print-)Medien, Schulbüchern, Plakaten, Karikaturen etc.
[6] Krämer 1996, S. 151.
[7] Vgl. Rühmland 1953. S. Q 1 im Anhang.
[8] Vgl. Diedrich 2003, S. 135f; Finke 2003, S. 27; Gentner 2016, S. 1; Krämer 1996, S. 152.

Broschüre[9] zum 17. Juni und macht damit den Westen als verschwörerischen Urheber der Unruhen aus: Das gewählte Foto zeigt vordergründig einen brennenden Kiosk, im Hintergrund ist das Columbushaus zu erkennen. Auf dem verwüsteten Vorplatz befinden sich zahlreiche Demonstranten. Dominiert wird die Collage vom Schriftzug „Der Tag X", einem dekontextualisierten Zitat Jakob Kaisers.[10] Darüber prangen vier Köpfe von westlichen Politikern,[11] deren Gesichtszüge höhnisch lachend oder verschwörerisch wirken, sodass sie als Verantwortliche ausgemacht werden. Die Bildunterschrift „Der Zusammenbruch der faschistischen Kriegsprovokation des 17. Juni 1953" ist dabei eindeutig ideologisch geprägt und vermittelt durch die Wortwahl „Zusammenbruch" zugleich die Überlegenheit der DDR gegenüber diesem scheinbar gewalttätigen Umsturzversuch.

Mit der Wiedervereinigung und dem Ende des Kalten Krieges konnten die Ereignisse wissenschaftlich aufbereitet und „von propagandistischen und geschichtspolitischen Verzerrungen befreit werden":[12] Ausgehend von einem Streik von Berliner Bauarbeitern entwickelte sich ein allgemeiner Arbeiteraufstand in ca. 700 Städten und Gemeinden der DDR, dem sich andere Bevölkerungsschichten und soziale Gruppen anschlossen. Die anfänglichen sozialen Forderungen nach u. a. der Rücknahme der Erhöhung von Arbeitsnormen breiteten sich zu politischen aus: ‚Rücktritt der Regierung' wurde ebenso gefordert wie ‚freie Wahlen' und ‚weg mit der SED', worin die geläufige Bezeichnung ‚Volksaufstand' begründet liegt und eine Rechtfertigung erfährt.[13] Auch Rufe nach der Einheit Deutschlands mischten sich darunter, waren aber keineswegs so dominant wie in der BRD betont. Die unmittelbaren Ursachen des Aufstands lagen im Mai 1952, als die SED-Spitze auf der II. Parteikonferenz den „planmäßigen Aufbau des Sozialismus" verkündete, was zahlreiche soziale und ökonomische Probleme zur Folge hatte. Auch die Arbeiter und Bauern, die der Staat eigentlich fördern wollte, waren durch die Erhöhung der Arbeitsnormen und Zwangskollektivierung betroffen. Dazu löste die rapide zunehmende Fluchtbewegung und die Konzentration auf die Schwerindustrie einen Versorgungsmangel an Konsumgütern für den täglichen Bedarf aus. Als im Juni 1953 ein von Moskau befohlener „Neuer Kurs" Fehler eingestand und zahlreiche Forderungen zurücknahm, wurde dies von weiten Teilen der Bevölkerung als ‚Bankrotterklärung' aufgefasst. Letztlich ausschlaggebend für die Arbeitsniederlegungen war, dass zur Verärgerung der Arbeiter die Erhöhung der Arbeitsnormen indes nicht zurückgenommen wurde. Das sowjetische Militär schlug die Erhebung am

[9] Vgl. NATIONALRAT DER NATIONALEN FRONT 1953. S. Q 2 im Anhang.
[10] Jakob Kaiser hatte in einer Rede im Jahr 1952 den undefinierten Tag, an dem die deutsche Einheit wiederhergestellt sei, als „Tag X" umschrieben. Vgl. FRICKE 2003, S. 9; KRÄMER 1996, S. 153.
[11] V.l.n.r. der amerikanische Außenminister J.F. Dulles, der deutsche Bundeskanzler Konrad Adenauer, der regierende Bürgermeister von West-Berlin Ernst Reuter sowie Jakob Kaiser als u. a. Bundesminister für Gesamtdeutsche Fragen, vgl. FIEBERG 1992, S. 80.
[12] KOWALCZUK 2013, S. 9. Vgl. DIEDRICH 2003, S. 137; GALLUS 2004, S. 83.
[13] Vgl. EISENFELD/ KOWALCZUK/ NEUBERT 2004, S. 36; FRICKE 2005, S. 56; GALLUS 2004, S. 83. Auch wenn diese Terminologie grundsätzlich gerechtfertigt erscheint und im Volksmund wie in der aktuellen Forschung geläufig ist, muss von häufig damit in Verbindung stehenden Versuchen, „den 17. Juni 1953 als Eskalation sozialer Massenproteste darzustellen", zugunsten einer differenzierteren Sichtweise Abstand genommen werden, vgl. FRICKE 2003, S. 5.

17. und 18. Juni militärisch nieder; in einigen Bezirken wurde der Ausnahmezustand verhängt. Ausläufer der Protestbewegung hielten bis zum 21. Juni an.[14]

Auch wenn die BRD-Deutung vor diesem Hintergrund durchaus ihre Berechtigung aufweist, muss die intentionale Auslegung als solche dekonstruiert werden. Dass die DDR-These vom ‚Tag X' dem Forschungsstand nicht standhalten kann, ist augenscheinlich.

4 Darstellung des Lerngegenstandes

4.1 Lehrplanbezug und Relevanz des Themas für die Schülerinnen und Schüler

Die Behandlung des 17. Juni 1953 wird, ebenso wie die anderer richtungsweisender Ereignisse der deutsch-deutschen Geschichte, im aktuellen Lehrplan der Sekundarstufe I nicht mehr namentlich gefordert. Aber gerade die Auseinandersetzung mit diesem Gedenkdatum bietet einen exemplarischen Blick auf die Folgen der „Herausbildung unterschiedlicher Herrschaftssysteme in BRD und DDR" im Rahmen des Zerfalls der Welt in zwei Machtblöcke. Eine „sachgerecht[e]" Darstellung wird vom Lehrplan im Lernfeld II.3 „Die Welt nach 1945 – Herrschaft" ebenso gefordert wie eine kritische Betrachtung und ein Hinterfragen der „ideologiegebundenen Argumentationsweisen in unterschiedlichen Quellen".[15] Das Unterrichtsprinzip ‚(Multi-)Perspektivität' ist zudem fest im Lehrplan verankert und wird von diesem als „Hilfsmittel zur Dekonstruktion historischer Darstellung" gefordert.[16]

Die Präsenz des 17. Juni 1953 ist in der Gegenwart trotz des extensiv medial aufbereiteten Jubiläums im Jahre 2003 erneut verblasst – die meisten Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse wurden in diesem Jahr ohnehin erst geboren. Die Aufarbeitung des Ereignisses in seiner historischen Dimension ist gegenwärtig jedoch von großer Bedeutung, um die Genese des vereinten Deutschlands differenziert betrachten und aktiv auch die „innere Einheit"[17] voranbringen zu können. Darüber hinaus bietet die exemplarische Auseinandersetzung mit den ideologisch motivierten Deutungen des 17. Juni 1953 ein enormes Lernpotential für die Gegenwart: Es gilt, die beidseitige politische Interessengebundenheit der Interpretationen zu durchschauen und sich ausgehend davon als mündige Bürger/innen auch an gegenwärtigen Deutungen von Ereignissen und Konflikten zu beteiligen, was vor dem Hintergrund der aktuellen Differenzen bspw. zwischen den USA und Nordkorea eine enorme Brisanz aufweist.[18] Nicht zuletzt schult die Stunde auch die visuelle Kompetenz: Im Zeitalter der Allgegenwärtigkeit von optischen Reizen, bspw. über *Instagram*, geht die exakte Wahrnehmung von Bildern und ihrer Intentionalität verloren. Dem kann und muss mit einer regelmäßigen und kriteriengeleiteten Konfrontation mit Bildern begegnet werden; die Wahrnehmung muss ebenso geschult werden wie die Kritikfähigkeit im Umgang mit jenen Quellen.[19]

---

[14] Vgl. DIEDRICH 2003, S. 140; EISENFELD/ KOWALCZUK/ NEUBERT 2004, S. 31, 37f; ENGELMANN 2014, S. 21, 34f.
[15] LEHRPLAN [o.J.], S. 126.
[16] Ebd., S. 82. Vgl. SAUER ^{10}2012, S. 81.
[17] DIEDRICH 2003, S. 137. Vgl. LÄSSIG 2012, S. 54.
[18] Vgl. LANGE 2003, S. 175f.
[19] Vgl. SCHNAKENBERG ^{2}2016, S. 9.

Nach Hans-Jürgen PANDEL werden in der Stunde des Prüfungsunterrichts besonders das politische und das Identitätsbewusstsein gefördert. Diese beiden Dimensionen der Gesellschaftlichkeit hängen eng zusammen, wenn man die jeweiligen Deutungen des 17. Juni in der BRD und DDR untersuchen und bewerten will: Während die Feindbilder des Antikommunismus und Antifaschismus notwendigerweise auf einer konstruierten Wir-Ihr-Differenzierung basieren, ist zugleich ihre Zielgerichtetheit zu beachten – „[m]it wem und gegen wen wird Politik gemacht"?[20] Zuletzt ist die Stunde im Sinne OSWALTS dem Problemtyp zuzuordnen:[21] Die perspektivische Betrachtung zeitgenössischer Deutungskonkurrenzen lädt die Schülerinnen und Schüler zu einer problemorientierten Auseinandersetzung ein. Wie in der Interdependenz beschrieben, ist dies wiederholt als roter Faden aufzugreifen.

4.2 Didaktische Entscheidungen

Die Wahl des Stundenthemas „‚Volksaufstand' oder ‚faschistische Kriegsprovokation'? – Die Deutung des 17. Juni 1953 in der Bundesrepublik Deutschland und der DDR" ergibt sich logisch aus der vorangehenden Behandlung der gegensätzlichen Entwicklung beider deutschen Staaten seit 1949. Deren Kenntnis ist unmittelbare Voraussetzung für ein differenziertes Verständnis der Wahrnehmungen des 17. Juni 1953 in Ost und West, da diese nur vor dem Hintergrund der ideologischen Eingebundenheit in zwei Machtblöcke zu verstehen sind. Dies gilt es, in der vorliegenden Stunde mittels genauer Bildanalyse und eines begründeten Vergleichs der beiden Sichtweisen zu dekonstruieren und sich einer ersten Diskussion der Perspektiven anzunähern.

Da die beiden gewählten Bildquellen sinnbildlich für die BRD- und DDR-Interpretation des 17. Juni 1953 stehen, ist deren exemplarische Analyse im Sinne der didaktischen Reduktion: Die im Osten propagierte ‚Tag X'-These wird ebenso deutlich wie die westliche Propagierung der Erhebung der Bevölkerung gegen das verhasste SED-Regime und für die deutsche Einheit in Freiheit. Besonders für den Westen hätten auch zahlreiche andere (Bild-)Quellen ausgewählt werden können, die den Terminus ‚Volksaufstand' eindeutig benennen. Der Nachteil dieser Quellen liegt zumeist jedoch darin, dass es für die Lernenden schwieriger ist, eine intentionale Umdeutung der Ereignisse festzustellen, da sie – entsprechend des Wissenshorizonts der Lerngruppe – eher informierenden als diffamierenden Charakter aufzuweisen scheinen.[22] Neben dem inhaltlichen Bezug bedeutet auch die Wahl der Quellengattung ‚Bilder' eine Reduktion: Natürlich bedarf auch diese Gattung einer intensiven Analyse, doch erlaubt sie im Gegensatz zu Textquellen, die zunächst in ihrer Gänze gelesen und verstanden werden müssen, einen schnelleren, visuell unterstützten Zugriff auf die Problemfrage. Hierfür verantwortlich ist insbesondere die Konzentration der Aussage auf zentrale Bild- und Textelemente in Erschließung, Erarbeitung und Diskussion.[23] Dies kommt der Lerngruppe

[20] Vgl. PANDEL ^{2}2017, S. 143f., 146.
[21] Vgl. OSWALT 2016, S. 24, 26.
[22] Zu nennen ist hier insbesondere das bekannte Plakat der Bundeszentrale für Heimatdienst.
[23] Vgl. SAUER ^{10}2012, S. 189f.

entgegen, deren Texterschließung erfahrungsgemäß viel Zeit beansprucht. Zudem wird sie durch die bildliche Aufbereitung der Aussageintention darin unterstützt, das ideologisch motivierte Wortmaterial zu entschlüsseln.

Wenngleich Bildquellen die genannten Vorteile einer rascheren Erschließung mit sich bringen, wäre es eine Überforderung der Schülerinnen und Schüler und eine Überlastung der Stunde, wenn eine Erstbegegnung mit beiden Sichtweisen erst in der Stunde stattfände. Sowohl die Symbolik als auch die ideologisch motivierte Wortwahl („faschistische Kriegsprovokation“) und Entfremdung von Zitaten („Tag X“) fordern die Lerngruppe zu einer großen (De-)Konstruktionsleistung heraus. Gleiches gilt für die überspitzte Darstellung des 17. Juni 1953 aus der Sicht der BRD, welche in ihren Grundzügen zwar dem Forschungsstand entspricht, aber wegen ihrer Pointierung („Arbeiterparadies“) ebenso als Deutung aufgefasst werden muss. Aus diesem Grunde wird die Erstbegegnung mit dem westdeutschen Titelbild in die vorbereitende Hausaufgabe ausgelagert: Die Lernenden sollen die Darstellung des 17. Juni 1953 in dieser Zeitschrift erklären; zuzüglich informieren sie sich über die Ereignisse mithilfe eines Verfassertextes.[24] Die Wortwahl ‚Darstellung‘ wurde bewusst gewählt: Hier soll es noch nicht um eine Entschlüsselung der intentionalen Deutung gehen; lediglich sollen die Lernenden mit der ersten Bildquelle vertraut sein und sich auch, wie unten erläutert, in der Kommentar-Methode üben. Eine Einbindung der Hausaufgabe und Aktivierung des Vorwissens wird direkt im Einstieg gewährleistet, indem jene Bildquelle aus der Hausaufgabe präsentiert wird. Während dieser Impuls also Bekanntes abruft, erzeugt die verzögerte Präsentation der DDR-Titelseite eine kognitive Dissonanz, die die Lerngruppe zu ersten Hypothesenbildungen über Intentionen und historische Ursachen bzw. Gründe der Diskrepanzen anregt.[25] Diesen Widerspruch gilt es für die weiterführende Bearbeitung zu nutzen, wobei die Formulierung der Problemfrage möglichst Vermutungen der Lernenden aufgreift, die es zu überprüfen gilt. Durch die Aufgabenstellung in der Hausaufgabe wird der Blick konzentriert auf die Darstellung des 17. Juni 1953 in der DDR gelenkt; eine zielgerichtete, aufgrund der Diskrepanzen nun aber problematisierte Betrachtung beider Quellen ist ohne größere Impulse gewährleistet. In dieser Phase sollte schließlich ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass es sich um zwei differente Deutungen des 17. Juni 1953 aus BRD und DDR handelt, deren Begründung nachvollzogen werden muss, um sie vergleichend bewerten zu können.

Eine möglichst genaue Arbeit mit dem unbekannten Bildmaterial soll auch in der Stunde gewährleistet werden, weswegen die Erschließungsmethode derjenigen der Hausaufgabe entspricht. Somit wird auch eine Vergleichbarkeit der beiden Analyseergebnisse garantiert. Auch hier zeigen sich Vorteile gegenüber der erstmaligen gleichzeitigen Betrachtung beider Sichtweisen in der

[24] Weil das eingeführte Lehrbuch (SAUER 2016) den 17. Juni nur in einem Vierzeiler erwähnt, muss auf externes – im Sinne der Stunde leicht modifiziertes – Material zurückgegriffen werden. So wurde darauf verzichtet, den Terminus ‚Volksaufstand‘ in der Überschrift zu verwenden, um die Ereignisse nicht im Vorhinein auf diesen Begriff zu reduzieren. Im Fließtext hingegen wurde er belassen, da hier von einer Entwicklung die Rede ist. S. M 1 im Anhang.
[25] Vgl. SAUER [10]2012, S. 105; STUDIENSEMINAR KOBLENZ 2016, S. 51.

Unterrichtsstunde: Die Lernenden müssten direkt kontrastiv arbeiten, was eine Vernachlässigung der isolierten Beschreibungen und somit eine oberflächliche Quellenarbeit zur Folge hätte. Alternativ müsste eine zeitaufwändige arbeitsteilige Analyse durchgeführt und die beiden Sichtweisen müssten in der anschließenden Präsentation einzeln verhandelt und zusammengeführt werden. Durch die Vorentlastung in der Hausaufgabe können sich alle Lernenden in der Stunde dagegen zunächst intensiv mit der DDR-Sicht auseinandersetzen und anschließend einen Vergleich mit der ihnen bereits bekannten BRD-Quelle vornehmen. Ziel des Vergleichs ist dabei die Ergründung des Zustandekommens der – diskrepanten – Deutungen. Die DDR-Quelle wird außerdem durch die Erstbegegnung in der Erschließung ebenfalls vorentlastet: Erste Lernhürden werden bereits im Plenum angesprochen, was gerade in Bezug auf die komplexe Wortwahl von Vorteil ist.

Die Aufarbeitung des Materials, die progressiv angelegten und gestuft formulierten Arbeitsaufträge sowie die Wahl des Erschließungs- und Lernprodukts unterstützen dabei die schrittweise Erschließung und Dekonstruktion der Deutungen und bereiten auf eine materialgestützte Präsentation wie Diskussion der Ergebnisse vor. Die materiale Fassung der Aufgabenstellung fokussiert den thematischen Kontext der Deutungsdiskrepanzen, die gestuften Arbeitsaufträge leiten die Analyse und den Vergleich an. Arbeitsauftrag drei verzichtet schließlich bewusst auf festgelegte Kategorien: Die Lernenden können ihre Beobachtungen sammeln, in der Diskussion werden sie dann schwerpunktmäßig behandelt. Dabei ist die Diskussion der Ergebnisse aus Arbeitsauftrag zwei bzw. der Problemfrage grundlegend, darüber hinaus ist im Sinne der Binnendifferenzierung aber auch eine weiterführende Bewertung möglich. Eine differenzierte Erörterung der Angemessenheit, insbesondere derjenigen der BRD-Perspektive, von allen Lernenden zu fordern, wäre zwar wünschenswert, jedoch würde ein Großteil der Schülerinnen und Schüler nicht dazu in der Lage sein, eine solch nah am gegenwärtigen Verständnis liegende Konstruktion zu problematisieren. Hilfekarten können schließlich in jedem Arbeitsschritt Unterstützung bieten.[26] Werden in der aktiven Auseinandersetzung weitere Verstehensschwierigkeiten diagnostiziert, wird individualisiert Hilfestellung gegeben.

Mit Blick auf die Hauptintention und die Schulung der Interpretationskompetenz ist es zentral, dass die Schülerinnen und Schüler in der vertiefenden Diskussion die beiden Deutungen des 17. Juni 1953 in der BRD und DDR als jeweils intentional identifizieren und in den historischen Kontext der Integration beider deutscher Staaten in die zwei Machtblöcke des Kalten Krieges einordnen. Dazu ist zunächst eine Verhandlung der DDR-Titelseite notwendig, ehe diese in Bezug zu derjenigen der BRD gesetzt wird. Ein Rückbezug auf die Problemfrage „‚Volksaufstand' oder ‚faschistische Kriegsprovokation'?" beinhaltet schließlich einerseits eine fundierte Darlegung dieser Erkenntnisse, andererseits wird eine weiterführende Diskussion der genauen Motivik und jener Angemessenheit beider Deutungen evoziert, die in einer 45-minütigen Lerneinheit aber nur angestoßen werden kann.

[26] Vgl. STUDIENSEMINAR KOBLENZ 2016, S. 72f.

5 Darstellung des Lehr-Lern-Prozesses

Die Schülerinnen und Schüler aktivieren ihr Vorwissen durch die im **Einstieg** mittels Beamer projizierte Bildquelle, die ihnen bereits aus der **vorbereitenden Hausaufgabe** bekannt ist. Dies bietet gerade leistungsschwächeren und stilleren Lernenden die Gelegenheit, sich aktiv am Unterrichtsgeschehen zu beteiligen: Die Ereignisse des 17. Juni 1953 sind abzurufen und die spezifische Darstellung auf der Titelseite ist zu beschreiben. Nach dieser historischen Kontextualisierung evoziert die verzögert präsentierte, unbekannte Bildquelle zur DDR-Sichtweise eine kognitive Dissonanz. Diese wird einerseits durch die Aussage über die „faschistische Provokation", andererseits durch das emotionalisierende und dramatisierende Bildmaterial erzeugt. Es wird in der **Erschließung** Raum gewährt für erste Hypothesen über Gründe und Intentionen dieser perspektivischen, diskrepanten Deutungen, was zur Weiterarbeit genutzt werden kann. Auch die BRD-Sichtweise gerät in eine erneute Diskussion. Es wird bewusst auf eine gleichzeitige Präsentation beider Quellen zum Stundenbeginn verzichtet, um die Lernenden nicht zu überfordern und ihnen Raum zu geben, im Lernkontext anzukommen. Die separate Besprechung der Hausaufgabenquelle wie die Beschreibung von und Annäherung an die unbekannte Bildquelle stellen zudem eine Vorentlastung der Arbeits- wie Diskussionsphase dar. Durch Markierungen in den Bildquellen werden die Aussagen der Schülerinnen und Schüler dabei aufgegriffen und wertgeschätzt, der Blick der Betrachtenden wird geschärft.

Eine Plateauziehung, die die festgestellten Diskrepanzen, die ersten Hypothesen und die Notwendigkeit der vertiefenden Analyse der Deutungen aufgreift, leitet in die **Erarbeitung** über. Die Sozialform Partnerarbeit gewährleistet bereits in der eigenaktiven Auseinandersetzung mit den Materialien einen Austausch zwischen den Lernenden: Verstehensschwierigkeiten kann kooperativ begegnet werden. Außerdem ist jeder Lerner verpflichtet, unterstützend zu agieren. Auch in Bezug auf die vorzubereitende Präsentation wissen die Lernenden eine/n Partner/in an ihrer Seite. Die oben beschriebene Stufung der Arbeitsaufträge wie auch die inhaltlichen und strategischen Hilfekarten bieten dabei im Sinne der Binnendifferenzierung Strategien zur Erschließung und Lernproduktherstellung. Da die Lerngruppe gerne dazu tendiert, nur *über* Quellen zu sprechen und nicht *mit* ihnen zu arbeiten, eignet sich die Methode des Kommentierens besonders gut, um die Schülerinnen und Schüler eng an die Quelle zu binden und sie zu einer aktiven Auseinandersetzung mit den Gestaltungselementen zu verpflichten. Dadurch, dass die Lernenden die Methode schon in der Hausaufgabe durchgeführt haben, gewährt es einerseits eine gezieltere Vergleichbarkeit der beiden Quellen(-Aussagen) im zweiten und dritten Arbeitsschritt sowie in der Präsentation. Andererseits können die Schülerinnen und Schüler aufgrund der wiederholten Anwendung sicherer in der Bildinterpretation agieren.

Die **Präsentation** der Lernprodukte liegt in der Hand der Schülerinnen und Schüler. Ein durch die Lehrkraft ausgewähltes Paar hat die Aufgabe, kriteriengeleitet die eigenen (Zwischen-)Ergebnisse vorzustellen, wobei es besonders wichtig ist, die Erläuterungen am Quellenmaterial selbst zu

belegen und zu begründen. In der ersten Phase der **Sicherung** soll der Fokus zunächst auf die neu erschlossene Quelle aus der DDR gelegt werden. Erst darauf aufbauend ist die zweite Perspektive der BRD vergleichend und mit Blick auf mögliche (historische) Ursachen und Gründe der Deutungen hinzuzunehmen. Eine erste Verhandlung der Lernprodukte und erste Diskussionsansätze moderieren dabei die präsentierenden Schülerinnen und Schüler. Wie oben beschrieben, handelt es sich um eine diskussionsschwache Lerngruppe, sodass möglicherweise schon hier mit Impulsen unterstützt werden muss. Eine weiterführende Diskussion und Bewertung der Deutungen muss in der **Vertiefung** hingegen zwingend durch die Lehrkraft geleitet werden, da dieser Schritt eine große Transferleistung für die Lernenden darstellt, die sie nicht alleine leisten können. Möglichst werden dabei Aspekte aus der ersten Verhandlungsphase aufgegriffen und zielgerichtet vertieft. Hier ist auch der Rückbezug auf die Problemfrage zu vollziehen; die beiden Deutungen des 17. Juni 1953 sind abschließend zu verorten, zu begründen und zu diskutieren.

Da mit diesem letzten Schritt ein neues Abstraktionsniveau erreicht wird, das die Kenntnisse der einzelnen Entwicklungsstränge bündelt, und da die nächste Geschichtsstunde schon am folgenden Tag stattfindet, wird an dieser Stelle auf eine **Hausaufgabe** verzichtet. Die ideologiegeprägte perspektivische Wahrnehmung des 17. Juni 1953 in Ost und West wird vertiefend in der folgenden Stunde zum Mauerbau aufgegriffen und vernetzt. Sollte die Diskussion in der Stunde aus Zeitgründen ausbleiben müssen oder nur angedeutet werden können, wird situativ entschieden, ob eine Hausaufgabe lernfördernd ist oder ob das Defizit in der Folgestunde entsprechend aufgearbeitet wird. Die materiellen Produkte ermöglichen auch eine verzögerte Diskussion am Folgetag.

6 Geplanter Unterrichtsverlauf

Artikulationsform	**Lehr-Lern-Prozess**	**Steuerung**	**SF**
vorb. HA	Die Schülerinnen und Schüler **fassen** den Darstellungstext zum 17. Juni 1953 **zusammen** und **erklären** die Darstellung des 17. Juni in der BRD.	material: -AB M 1 (Darstellungstext) und Q 1 (Titelseite BRD-Zeitschrift)	
Einstieg	Die Schülerinnen und Schüler **beschreiben** die ihnen bekannte Quelle und **ordnen** sie in den historischen Kontext **ein**.	material: -Beamer: Q 1 (BRD-Zeitschrift) personal: -stummer Impuls -zurückhaltende Moderation -Impulse -Markierungen in Bildquelle	oUG
Erschließung	Die Schülerinnen und Schüler **erkennen** eine Diskrepanz der Deutungen in der BRD (Q 1) und der DDR (Q 2) und **stellen** erste **Hypothesen** über (historische) Ursachen und Intentionen dieser Deutungen **auf**.	material: -Beamer: Q 2 (DDR-Broschüre) personal: -Verzögertes Aufdecken der zweiten Bildquelle -Moderation -Impulse	oUG

		-Markierungen in Bildquelle -Visualisieren der Problemfrage -Bündelung, Überleitung in Erarbeitung	
Erarbeitung	Die Schülerinnen und Schüler bereiten sich auf eine Diskussion der diskrepanten Deutungen vor, indem sie die Deutung in der DDR **erschließen**, mit derjenigen in der BRD **vergleichen** und **Argumente** für eine Diskussion **sammeln**.	<u>material:</u> -AB mit Q 2 (und AB HA mit Q 1) -gestufte Hilfekarten -AA (Zeitvorgabe: 12-15 Minuten) <u>personal:</u> -Ggf. Hilfestellung, Diagnose -Auswahl der Präsentierenden	PA
Präsentation/ Sicherung	Die Schülerinnen und Schüler **präsentieren** und **verhandeln** ihre Lernprodukte.	<u>material:</u> -Beamer: Produkte <u>personal:</u> -Überleitung zu Sicherung, Hinweise zur Präsentation und Verhandlung -zurückhaltende Moderation -ggf. Impulse zur Diskussion, Einfordern des Quellenbezugs, der Konkretisierung oder Korrektur -Bündelung, ggf. Lernplateau	SV
[Notausstieg] Handlungsoption: HA: Kriteriengeleitet Argumente für eine Diskussion sammeln (Kriterien sind aus der bisherigen Diskussion abzuleiten.)			
Vertiefung	Die Schülerinnen und Schüler **diskutieren** die Deutungen des 17. Juni 1953 in der BRD und der DDR hinsichtlich ihrer Ursachen und Motive.	<u>material:</u> -Beamer: Produkte, ggf. Einstiegsfolie <u>personal:</u> -Überleitung: Kriterien, Rückbezug zur Problemfrage -Moderation -ggf. Zwischenplateaus -Impulse	gUG
[vermutlicher Stundenausstieg]			
Didaktische Reserve	Die Schülerinnen und Schüler **diskutieren** die Angemessenheit der beiden Deutungen.	<u>personal:</u> -Impuls: Angemessenheit? Je nach Verlauf weitere Impulse möglich: „Tag der deutschen Einheit“, Bedeutung des 17. Juni 1953 in der gegenwärtigen Erinnerungskultur -Moderation	gUG

7 Literaturverzeichnis

7.1 Quellen

NATIONALRAT DER NATIONALEN FRONT DES DEMOKRATISCHEN DEUTSCHLAND (Hg.): Der Tag X. Der Zusammenbruch der faschistischen Kriegsprovokation des 17. Juni 1953. Berlin 1953.

RÜHMLAND, Ulrich: Aufstand im Arbeiterparadies. Der 17. Juni 1953. Celle 1953 (Berlin-Brandenburger Kurier: Sonderreihe).

7.2 Literatur

BAUMGÄRTNER, Ulrich/ WOELK, Wolfgang (Hg.): Horizonte 10. Geschichte Gymnasien. Rheinland-Pfalz. Braunschweig 2016.

DIEDRICH, Torsten: Waffen gegen das Volk. Der 17. Juni 1953 in der DDR. München 2003.

EISENFELD, Bernd/ KOWALCZUK, Ilko-Sascha/ NEUBERT, Ehrhart: Die verdrängte Revolution. Der Platz des 17. Juni 1953 in der deutschen Geschichte. Bremen 2004 (Analysen und Dokumente).

ENGELMANN, Roger: Der Weg zum 17. Juni – ein Überblick über Hintergründe und Verlauf. In: APELT, Andreas u. a. (Hg.): Das historische Gedächtnis und der 17. Juni 1853. Halle 2014, S. 21-37.

FIEBERG, Klaus: Der 17. Juni 1953. Freising 1992 (Geschichte. Unterrichtsmaterial für Lehrkräfte).

FRICKE, Karl Wilhelm: „17. Juni 1953". Vorgeschichte und Verlauf. In: ENGELMANN, Roger/ KOWALCZUK, Ilko-Sascha (Hg.): Volkserhebung gegen den SED-Staat. Eine Bestandsaufnahme zum 17. Juni 1953. Göttingen 2005 (Analysen und Dokumente 27), S. 45-57.

FRICKE, Karl Wilhelm: Die nationale Dimension des 17. Juni 1953. In: APUZ 23 (2003), S. 5-10.

GALLUS, Alexander: Der 17. Juni und der Westen. Reaktionen und Rezeption. In: VEEN, Hans-Joachim (Hg.): Die abgeschnittene Revolution. Der 17. Juni 1953 in der deutschen Geschichte. Köln u.a. 2004, S. 83-108 (Europäische Diktaturen und ihre Überwindung. Schriften der Stiftung Ettersberg).

GENTNER, Elisabeth: Der 17. Juni 1953 – Geschichtskonstrukt und Identitätsstiftung. Darstellung und Deutung des Volksaufstandes in DDR und BRD. In: RAABITS GESCHICHTE 94 (2016).

FINKE, Klaus: Die Krise des SED-Sozialismus und der Juni-Aufstand 1953. In: FINKE, Klaus (Hg.): Erinnerungen an einen Aufstand. Der 17. Juni 1953 in der DDR. Oldenburg 2003, S. 13-48.

KOWALCZUK, Ilko-Sascha: 17. Juni 1953. Geschichte eines Aufstands. Bonn 2013 (bpb 1335).

KRÄMER, Martin: Der Volksaufstand vom 17. Juni 1953 und sein politisches Echo in der Bundesrepublik Deutschland. Bochum 1996 (Dortmunder historische Studien 17).

LANGE, Dirk: Der „17. Juni 1953" als Gegenstand der historisch-politischen Bildung. Lernchancen einer demokratischen Geschichtskultur. In: FINKE, Klaus (Hg.): Erinnerungen an einen Aufstand. Der 17. Juni 1953 in der DDR. Oldenburg 2003, S. 165-176.

LÄSSIG, Simone: Repräsentationen des „Gegenwärtigen" im deutschen Schulbuch. In: APUZ 1-3 (2012), S. 46-54.

MINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT, WEITERBILDUNG UND KULTUR RHEINLAND-PFALZ (Hg.): Lehrplan für die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer. Erdkunde, Geschichte, Sozialkunde. Mainz [o.J.].

OSWALT, Vadim: Planung von Unterrichtseinheiten. Wie man Geschichte (an)ordnen kann. Schwalbach 2016.

PANDEL, Hans-Jürgen: Geschichtsdidaktik. Eine Theorie für die Praxis. Schwalbach ^{2}2017.

SAUER, Michael (Hg.): Geschichte und Geschehen 3/4. Stuttgart 2016.

SAUER, Michael: Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik. Bobingen ^{10}2012.

SCHNAKENBERG, Ulrich: Die Karikatur im Geschichtsunterricht. Schwalbach ^{2}2016.

STUDIENSEMINAR KOBLENZ: Guter Unterricht schafft Lerngelegenheiten. Ein Lehr-Lern-Modell für die Lehrerausbildung und das Lehrercoaching. Koblenz 2016.

8 Anhang: Material

8.1 Vorbereitende Hausaufgabe[27]

10c – G – Hd Der 17. Juni 1953 in der DDR HA für 18.02.19

M 1 Der 17. Juni 1953 in der DDR

Im März 1953 nährte der Tod Stalins Hoffnungen auf einen Autoritätsverlust [...] der SED. Große Teile der DDR-Bevölkerung waren äußerst unzufrieden, was besonders an der Wirtschaftspolitik der SED lag, die sich auf die Schwerindustrie konzentrierte und darüber die Erzeugung von Konsumgütern vernachlässigte. Außerdem wurde das Wohlstandsgefälle zu Westdeutschland immer gravierender. Vor diesem Hintergrund beorderten die Nachfolger Stalins an der Spitze der Sowjetunion Anfang Juni Vertreter der DDR-Regierung nach Moskau und zwangen sie zu einer grundsätzlichen politischen Kurskorrektur [, den sog. ‚Neuen Kurs'].

Bereits am 28. Mai 1953 hatte die SED-Führung eine Erhöhung der Arbeitsnormen um 10 Prozent verkündet. Dieser Beschluss, der die wirtschaftlichen Probleme beheben helfen sollte, bedeutete eine Arbeitszeitverlängerung ohne Lohnausgleich. Der ‚Neue Kurs' aus Moskau beginstigte vor allem die Bauern und die Mittelschichten. Für die Arbeiter hätte einzig die Rücknahme der Normerhöhung ein Entgegenkommen bedeutet. Da dies nicht geschah, streikten und demonstrierten am 16. Juni die Bauarbeiter in der Ostberliner Stalinallee. Obwohl das Politbüro die Normerhöhung noch am selben Tag zurücknahm, breiteten sich die Proteste schnell aus.

Am Morgen des 17. Juni 1953 versammelten sich die Streikenden, um ihre Forderungen zu formulieren. Dabei ging es zunächst unter anderem um Preissenkungen und die Rücknahme der Erhöhung der Arbeitsnormen, doch zunehmend rückten auch Forderungen nach freien Wahlen, dem Rücktritt der Regierung und der Wiedervereinigung Deutschlands ins Zentrum. Nicht nur in Berlin, sondern in über 700 Orten zogen Demonstranten durch die Straßen. In wenigen Stunden war aus dem Protest der Arbeiter ein Volksaufstand geworden, an dem sich etwa 300 000 Menschen in allen größeren Städten beteiligten. [...]

Da die Demonstranten und Streikenden die DDR-Staatsmacht in die Defensive gedrängt hatten, griff die Sowjetarmee ein und verhängte den Belagerungszustand. Panzer rollten durch die Städte und schüchterten die Menschen ein. Diese setzten sich mit Steinen, Holzstöcken und Eisenträgern zur Wehr. [...]

Die große Mehrheit der etwa 100 Opfer des 17. Juni 1953 wurde von Kasernierter Volkspolizei und sowjetischer Armee erschossen, etwa beim Versuch der Befreiung politischer Gefangener aus Haftanstalten. Gegen die massive sowjetische Militärmacht war jeder Widerstand aussichtslos. Viele Menschen entschlossen sich zur Flucht in den Westen, andere fügten sich in die Verhältnisse. [...]

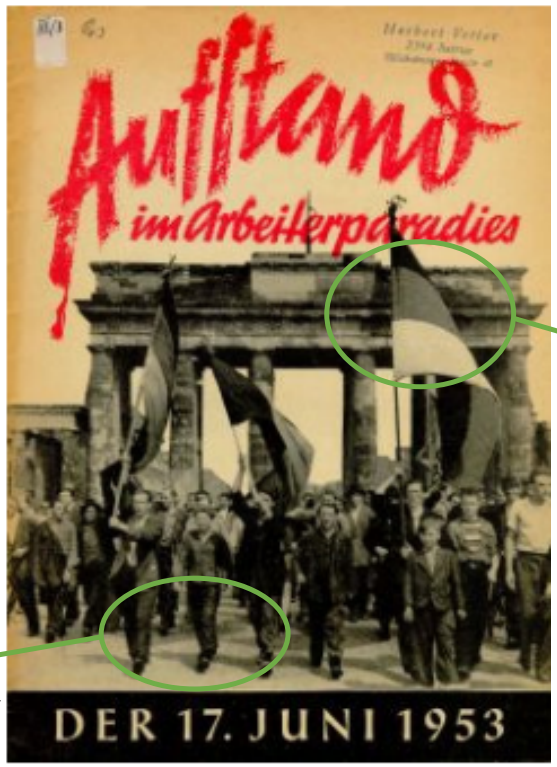
(Quelle: BAUMGÄRTNER, Ulrich; WOELK, Wolfgang (Hg.): Horizonte 10. Geschichte Gymnasien. Rheinland-Pfalz. Braunschweig 2016. S. 76f. [angepasst])

Hausaufgabe für den 18.02.19

1. Fasse die Ereignisse des 17. Juni 1953 in der DDR (M 1) stichwortartig zusammen (Ursachen, Forderungen, Verlauf, Folgen).
2. Auf der Titelseite einer Zeitschrift aus der BRD (Q 1) wird auf die Ereignisse des 17. Juni 1953 reagiert. Beschreibe diese Darstellung, indem du die Bildquelle kommentierst.[1]

[1] *Hinweis zur Methode ‚(Bild-)Kommentar':*
Von einzelnen Bildelementen wird ein Strich zum Rand gezogen. Die Elemente werden kommentiert. Diese Kommentare können einzelne Bildelemente beschreiben (s. das Beispiel in Q 1), die Auswahl und Wirkung der Elemente erklären/ begründen oder auch eigene Interpretationen beinhalten. Schließlich ist es auch möglich, das Bild als Gesamtes zu kommentieren!

10c – G – Hd Der 17. Juni 1953 HA für 18.02.19

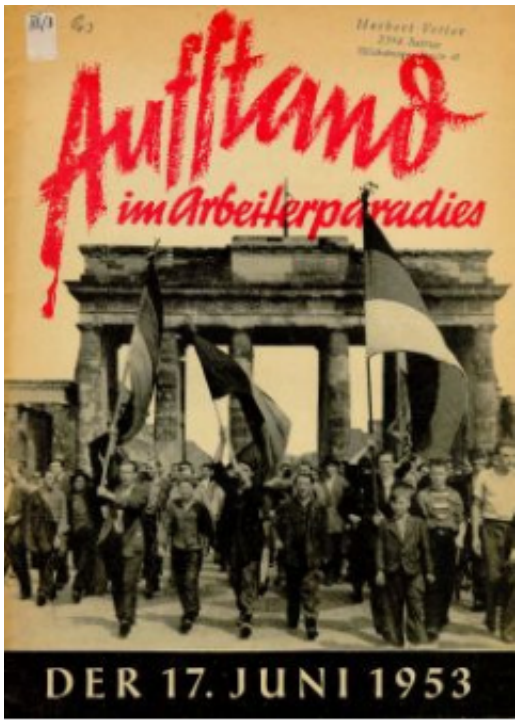


Q 1 Titelseite einer BRD-Zeitschrift, 1953

(Quelle: RÜHMLAND, Ulrich: Aufstand im Arbeiterparadies. Der 17. Juni 1953. Celle 1953 (Berlin-Brandenburger Kurier: Sonderreihe).)

[27] Die Bildquelle Q 1 ist aus datentechnischen Gründen in schlechter Qualität abgedruckt. Das in der Stunde verwendete Material ist schärfer und aufgehellt.

8.2 Einstieg und Erschließung



(Quelle: Rühmland 1953.)

Q 1 Titelseite einer BRD-Zeitschrift, 1953

(Quelle: Nationalrat der Nationalen Front des Demokratischen Deutschland 1953.)

Q 2 Titelseite einer DDR-Broschüre, 1953

Tag X = in BRD Bezeichnung für den Tag der Wiedervereinigung
Gesichter = vier westliche Politiker

8.3 Erarbeitung

8.3.1 Arbeitsaufträge

Arbeitsaufträge
Die Ereignisse des 17. Juni 1953 werden in der DDR (Q 2) als „faschistische Kriegsprovokation" gedeutet – und damit anders als in der BRD (Q 1, HA). Bereitet mithilfe der Methode des ‚Kommentars' eine Präsentation und Diskussion beider Deutungen vor. Geht so vor:

1. Erklärt zentrale Bildelemente in Q 2, die die Deutung in der DDR zum Ausdruck bringen.
2. Begründet die unterschiedliche Deutung in der BRD (Q 1) und der DDR (Q 2).
3. Stellt auf der Grundlage eurer Ergebnisse Argumente für eine Diskussion beider Deutungen zusammen.

Hilfekarten für jeden Arbeitsauftrag liegen am Pult bereit!

8.3.2 Gestufte Hilfekarten

Hilfe zu Arbeitsauftrag 1: Die DDR-Deutung des 17. Juni 1953 in der Bildquelle nachweisen

„faschistische Kriegsprovokation" = ‚vom Westen inszenierter Versuch, einen Krieg auszulösen'

Betrachtet Bild- und Textelemente, die diese Behauptung unterstützen:

- Die Wahl des Hintergrundbildes
- Die Gesichtsausdrücke der westlichen Politiker
- Die Platzierung und Verwendung des Ausdrucks ‚Der Tag X'
- Die Farbe der Broschüre

→ kommentiert diese Elemente am Bildrand!

Hilfe zu Arbeitsauftrag 2: Die Deutung des 17. Juni 1953 in der BRD und DDR begründen

Um herauszufinden, warum der 17. Juni 1953 in der BRD und DDR so unterschiedlich gedeutet wird, hilft ein Blick auf die historische Entwicklung beider deutscher Staaten:

Beachtet dabei z.B.:

- den Zusammenhang ihrer Gründung mit dem Ost-West-Konflikt
- ihr Selbstverständnis/ ihre Ideologien, z.B. DDR als „Arbeiter- und Bauernstaat"
- die jeweilige wirtschaftliche, politische, gesellschaftliche Entwicklung
- ...

→ kommentiert die jeweilige Bildquelle mit zentralen Begründungen!

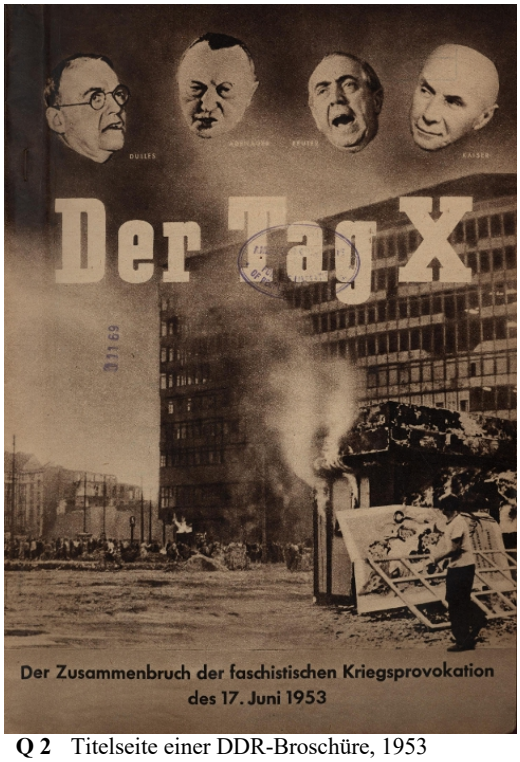
Hilfe zu Arbeitsauftrag 3: Die Deutung des 17. Juni 1953 in BRD und DDR diskutieren

„Volksaufstand" oder „faschistische Kriegsprovokation"? – Die Ereignisse des 17. Juni 1953 werden in der BRD und der DDR unterschiedlich gedeutet. Eine Diskussion dieser Deutungen kann sich auf verschiedene Aspekte beziehen. Wichtig ist, dass sie kriteriengeleitet ist:

Mögliche (Vergleichs-)Kriterien können sein:

- Gründe für die jeweilige Deutung (historischer Kontext! *siehe Hilfe 2*)
- Absichten/ Intentionen der jeweiligen Deutung
- Angemessenheit der Deutungen im Hinblick auf die tatsächlichen Ereignisse
- eine eigene Positionierung zu den Deutungen
- ...

8.3.3 Arbeitsblatt



(Quelle: Nationalrat der Nationalen Front des Demokratischen Deutschland 1953.)

Q 2 Titelseite einer DDR-Broschüre, 1953

Anmerkungen zu Q 2:
- *Tag X*: von der BRD verwendeter Begriff für einen möglichen, nicht näher bestimmten Tag der Wiedervereinigung
- *Gesichter*: westliche Politiker (v.l.n.r. amerik. Außenminister Dulles, dt. Bundeskanzler Adenauer, westberliner Bürgermeister Reuter, Bundesminister für Gesamtdeutsche Fragen Kaiser)

8.3.4 Erwartungshorizont

Gesichtsausdrücke: verzerrt, verbissen
→ böse Absicht und Urheber dieses Tag X = 17. Juni 1953

„Tag X" aus dem Zusammenhang heraus, ohne Erläuterung, wirkt nach etwas Verschwörerischen, Gefährlichen

- Wahl des Fotos → zeigt Zerstörung und Grausamkeit in ungeschönter Form
Farbwahl → bedrohlich, düster

Brennender Kiosk
→ Zerstörungswut, Aggression

SED gewährt Sicherheit gegen „Verschwörer"

Begründung der Deutung:
* Ostintegration
* Antifaschismus → Feindbild Westen im Kalten Krieg
* Ablenkung von inneren Problemen
* „Arbeiter- und Bauernstaat": Demonstration der Arbeiter gegen Ideologie/ Weltbild

Q 2 Titelseite einer DDR-Broschüre, 1953

Anmerkungen zu Q 2:
- *Tag X*: von der BRD verwendeter Begriff für einen möglichen, nicht näher bestimmten Tag der Wiedervereinigung
- *Gesichter*: westliche Politiker (v.l.n.r. amerik. Außenminister Dulles, dt. Bundeskanzler Adenauer, westberliner Bürgermeister Reuter, Bundesminister für Gesamtdeutsche Fragen Kaiser)

Erwartungshorizont zu Arbeitsauftrag 3 und abschließender Diskussion:

- s. Kriterien Hilfekarte 3, u. a.:
- Diskussion der Problemfrage/ der historischen Ursachen und Beweggründe → Einordnung in historischen Kontext, Zusammenhang Blockintegration, Folgen der Auseinanderentwicklung für das bilaterale Verhältnis
- Absichten/ Intentionen → Deutungen als intentional erfassen und diskutieren
- Deutungen am historischen Kontext „messen": Angemessenheit, dabei auch Überspitzung/ Fokussierung in der BRD erkennen
- ...